

Astrid Brunke

Tierpension Clausen

Tierische Komödie

E 1155

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Natürlich bricht die Katastrophe über Jens herein, als seine Ehefrau Imke mal für ein paar Tage wegfährt! Sein Kumpel Hansi, der ihm eigentlich helfen soll, setzt durch seine Verpeiltheit eine Kettenreaktion in Gang, in deren Verlauf der verwöhnte Kater der besten Kundin entflucht. Während Hansi suchend unterwegs ist, quartiert Jens in dessen Zimmer eine sehr giftige Vogelspinne ein. Als nächstes möchte Frau Kleinschmidt, in dem Irrglauben, dies sei ein Hotel, ihren Mann Otto gut untergebracht wissen, während sie zur Kur ist. Auch er darf zu Hansi ins Zimmer. Dass die Pensionsgäste "zusammen herumtollen und sich beschnüffeln" sollen, findet allerdings ganz und gar nicht ihre Zustimmung, glaubt sie ihren Mann nun in einem Sündenpfuhl.

Otto ist aber zum Glück ein Kriminalkommissar a.D. und auch sonst nicht auf den Kopf gefallen. Deshalb findet er nicht nur den Kater wieder, sondern löst auch noch einen Kriminalfall!

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Büro einer Tierpension
Spieler: 4w 4m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Jens Clausen, Besitzer der Tierpension (40 - 60 Jahre alt)
Imke Clausen, Seine Frau (40 - 60 Jahre alt)
Hansi Wulf, sein Freund (40 - 60 Jahre alt)
Annemarie Wulf, genannt Anne, seine Frau (40 - 60 Jahre alt)
Christa Kleinschmidt, Kundin (40 - 60 Jahre alt)
Otto Kleinschmidt, ihr Mann (60 - 70 Jahre alt)
Frank Meier, Kunde (30 - 60 Jahre alt)
Frau von Dabelstein, Kundin (40 - 70 Jahre alt)

Imke und Frau von Dabelstein könnte durch eine Doppelrolle besetzt werden

Bühne:

Raum mit Tisch und Stühlen, einem Schreibtisch mit Telefon und PC oder Laptop. An den Wänden Bilder von Katzen und Hunden.

3 Türen: Haustür, Gästezimmer und eine Hintertür, die über einen Flur ins Schlafzimmer, die weitere Wohnung, aber auch in die Ställe führt.

2 Aufzüge, das Stück spielt in der aktuellen Zeit und je am Vor- und am Nachmittag eines Tages

1. Akt 1. Szene

Jens und Imke Clausen sitzen in einem Wohnzimmer mit Büroecke. Jens am Tisch, zeitunglesend, Imke hinter dem Schreibtisch. Das Telefon klingelt, Imke nimmt ab.

Imke:

Tierpension Clausen, Sie sprechen mit Imke Clausen ... ach, Frau Martens, schön, von Ihnen zu hören. Soll es wieder auf die Kanaren gehen? Und dann soll Ihr Bello wieder bei uns Urlaub machen ... ja klar, wann soll es denn losgehen? Sonnabend in zwei Wochen, und wieder drei Wochen lang. Ach, diesmal bloß zwei Wochen? Ja, ich trage es ein, Frau Martens. Bello kennt uns ja inzwischen gut, er wird sich bestimmt wieder wohlfühlen. Und er ist ja auch so'n Süßer, das macht uns immer Spaß mit ihm ... ich glaube, mein Mann hat einen richtigen Narren an ihm gefressen, das wird ihn sehr freuen ... bis dahin. Tschüüß.

Jens:

Oh nein, bringt die Martens wieder diese bissige Retrievertöle?

Imke:

Zum Glück. In Moment ist die Lage ja ziemlich mau. Die Leute sparen, wo Sie können, entweder bei ihrem Urlaub oder bei der Unterbringung ihrer Haustiere. Wenn das so weitergeht, sehe ich schwarz.

Jens:

Ja, so schlecht war es schon lange nicht mehr. Andererseits ist dann aber auch nicht so viel zu tun. Da passt es doch gut, dass du gerade jetzt Urlaub mit deiner Schwester machen willst.

Imke:

Du, ich freu mich total darauf, mal richtig auszuspannen. Trotzdem, so ein richtig gutes Gefühl habe ich nicht, dich hier mit der Arbeit allein zu lassen. Denk dran, du musst immer das Telefon besetzen, falls Aufträge reinkommen. Und nimm, was du kriegen kannst. Wenn bei uns bloß der AB rangeht, rufen die Kunden woanders an.

Jens:

Du bist ja bloß drei Tage weg. Ich krieg das schon hin.

Imke:

Wie gut, dass Frau von Dabelstein wieder ihren verwöhnten Kasimir bei uns untergebracht hat. Das ist wirklich ein Glücksfall. Sie zahlt den doppelten Satz und liefert sogar noch Futter mit, weil er angeblich nichts anderes frisst. Pass bloß gut auf ihn auf.

Jens:

Zu übersehen ist er ja nicht. Der ist so fett, dass er auch gern mal zwei Wochen Nulldiät vertragen könnte.

Imke:

Ich weiß, du kannst ihn nicht leiden. Aber immerhin bringt er jedes Jahr ordentlich Geld in die Kasse, wenn Frau von Dabelstein sich in der Schönheitsklinik sanieren lässt.

Jens:

Ja, wahrscheinlich muss Sie in der Klinik auch den doppelten Satz zahlen. Die Frau von Dabelstein. Das ist schon eine Marke. Dann behauptet sie immer, sie sei zur Kur. Als ob keiner merkt, dass sie sich das Gesicht machen lässt ... Wenn sie so weiter macht, kann sie bald durch ihren Bauchnabel sprechen.

Imke:

Letztes Mal, als Sie Kasimir abgeholt hat, sah Sie aber doch wirklich jünger aus.

Jens:

Ja das stimmt, so lange, bis ihr die Reste von der Schlammmaske abgebröckelt sind. Komisch, dass sie heute noch gar nicht angerufen hat, um mit ihrem Kater zu sprechen.

(In dem Moment klingelt das Telefon. Imke schaut auf das Display)

Imke:

Wenn man vom Teufel spricht ...

(nimmt ab und flötet)

Tierpension Clausen, guten Morgen Frau von Dabelstein ... ja, Kasimir geht es hervorragend, er wartet schon auf Ihren Anruf.

Jens:

(verdreht die Augen, leise)

Muss das sein?

Imke:

(nickt energisch)

Ja, ich gehe gleich mal zu ihm.

(steht auf, macht laute Schritte auf der Stelle)

... ja, er hat regelmäßig Stuhlgang ... hellbraun ... und auch Appetit, ja

(lacht gekünstelt)

so, nun bin ich da, er schaut schon ganz erwartungsvoll.

(Sie hält das Telefon Richtung Jens. Der protestiert noch mimisch, Imke nickt noch energischer)

Jens:

(ahmt einen Kater nach)

Miau ...

Imke:

Hören Sie? Er freut sich immer wahnsinnig, wenn sein Frauchen mit ihm telefoniert. Soll ich ihm wieder unter der Schnauze kraulen, damit er schnurrt? -

(macht es bei Jens, der prompt in den Hörer schnurrt)

Hören Sie? Ja, er fühlt sich sehr wohl ... und soll ich ihn noch unterm Bauch kitzeln?

(Jens nickt energisch)

Imke:

(leise zu Jens)

Das hättest du wohl gern.

(laut ins Telefon)

Nein, das will er heute nicht ... Ja, bis morgen dann, und weiterhin eine angenehme Kur.

(legt auf und atmet durch)

Jens:

Aber mal echt, die Dabelsteinsche, die hat doch einen Knall. Lange mache ich diesen Quatsch nicht mehr mit.

Imke:

Sie bezahlt, und der Kunde ist König. Und weißt du noch, beim ersten Besuch bei uns, vor zwei Jahren, als ich wirklich mit dem Telefon zum Kasimir hingetrabt bin, und das Aas hat die ganze Zeit keinen Ton von sich gegeben. Eine halbe Stunde musste ich den Hörer vor seine Schnauze halten

Jens:

Ich weiß, und dann hat er sich erst gerührt, als ich ihm ein bisschen fester am Schwanz gezupft habe. Naja, bis morgen ist ja erst mal noch Ruhe.

Imke:

Und ab morgen kann dein Freund Hansi den Kater spielen. Dafür, dass er seit über zwei Wochen in unserem Gästezimmer wohnt.

Jens:

Er hat sich eben mit seiner Anne so fürchterlich gestritten, dass er nicht zu Hause wohnen kann. Da muss ich ihm als Freund ja wohl helfen.

Imke:

Und Anne ist meine beste Freundin, und sie ist kreuzunglücklich. Er soll mal nicht so stur sein. Er kann sich ja auch mal ein bisschen auf sie zubewegen.

Jens:

Hansi ist Beamter, vergiss das nicht. Da ist es nicht weit her mit dem Bewegen. Aber er ist eben auch mein bester Freund, und darum kann er so lange bleiben, wie er will. Außerdem hilft er uns hier doch auch, so gut er kann.

Imke:

Trotzdem wäre es besser, wenn Sie sich wieder vertragen. So kann es ja nicht ewig weiter gehen. Und eine große Hilfe ist er wirklich nicht. Er stößt ja mit seinem Allerwertesten mehr um, als er mit den Händen aufbaut. So, ich fang dann mal an zu packen.

(durch den Hinterausgang ab)

2. Szene

Jens allein. Setzt sich an den PC und tippt etwas, bis das Telefon klingelt.

Jens:

Tierpension Clausen, Jens Clausen am Apparat, was kann ich für Sie tun? ... Ja, wir nehmen Haustiere auf und versorgen sie, wenn die Besitzer im Urlaub oder anderweitig verhindert sind. Na klar, wir haben langjährige Erfahrung mit den unterschiedlichsten Tieren. Ein was ...? ... *Lycosa tarantula* ...
(zur Seite)

was es doch alles an Hunderassen gibt, aber hilft nichts, ich nehme, was ich kriegen kann.

(laut)

Jaja, gar kein Problem, wir haben Erfahrung. Weiblich oder männlich. Ah, Annemarie heißt Sie. Das ist ja witzig, so heißt die Frau von meinem besten Freund auch ... nein, Sie sind gut
(lacht)

... verwechseln, nee, seine Frau nennt sich bloß Anne. Ja, kommen Sie mal einfach mit Ihrer Annemarie vorbei.

(legt auf)

Imke wird sich freuen, ein neuer Kunde. Und noch heute. Da soll sie noch ein Mal sagen, ich sei nicht geschäftstüchtig.

(Er steht auf und sucht im Hundeführer nach der Hunderasse, wird aber unterbrochen, weil die Tür geöffnet wird)

3. Szene

Hansi tritt auf. In der Hand ein Bruchstück eines Schildes, auf dem groß "Tier" steht. Die Bruchkanten sind deutlich sichtbar.

Jens:

Ach Hansi, gut, dass du da bist. Sag mal, weißt du, welche Hunderasse ein lycosai irgendwas tarant und so weiter ist? Damit kommt nämlich heute noch jemand. Ein neuer Kunde.

Hansi:

Nee, hab ich noch nie gehört, kannst du ja nachher mal googeln.

Jens:

Was hast du denn da?

Hansi:

Wollte ich dir gerade erzählen. Mir ist dieses Stück hier von deinem Schild "Tierpension" abgebrochen. Du kannst froh sein, dass ich noch lebe.

Jens:

Wie hast du das denn geschafft? Das hängt doch ganz hoch über der Eingangstür?

Hansi:

Naja, ich habe die Leiter dagegen gestellt und bin raufgeklettert, und dann ist das Stück abgebrochen. Muss ziemlich morsch gewesen sein. Ein Glück, dass ich mich noch an der anderen Seite festhalten konnte.

Jens:

Und was wolltest du da oben?

Hansi:

Ich musste doch Butschi, den Wellensittich von Frau Lütt, wieder einfangen. Der saß nämlich oben auf dem Schild.

Ganz niedlich. Ich hab noch ein Foto für deine Homepage gemacht. Tolle Werbung.

Jens:

Butschi? Wie ist der denn dahin gekommen? Er war doch in seiner Volière!

Hansi:

Ich hab die doch gestern Abend sauber gemacht. Vielleicht hab ich dabei die Tür ein klitzekleines bisschen offen gelassen. Aber keine Angst, der Vogel ist wieder an Ort und Stelle.

Jens:

Puh, ich dachte schon ... Hast du ihn einfangen können?

Hansi:

Ja, ja, war kein Problem. Dabei hat mir Frau von Dabelsteins Kasimir geholfen. Der wollte ihn nämlich karbonieren.

Jens:

(entsetzt)

Was? Kasimir war draußen? Das darf er doch nicht. Hansi, wenn ihm draußen was zustößt. Wie ist er überhaupt rausgekommen?

Hansi:

Naja, die Leiter stand ja noch in dem Raum, in dem Kasimir eingesperrt ist, weil ich da doch neulich die Birne in der Lampe umgetauscht habe, auf LED, und von dort wollt ich sie mir dann ja holen ...

Jens:

(entsetzt)

Und dann?

Hansi:

Dann hab ich wohl ein klitzekleines bisschen die Tür offen ...

Jens:

Was?

Hansi:

Ja. Aber der Kasimir ist nach der Aktion mit Butschi auch gleich wieder reingelaufen ...

Jens:

Zurück in seinen Raum? Ah, Gott sei Dank ...

Hansi:

Ja, das heißt, nicht so direkt. Also, er war wirklich nur ganz kurz draußen, keine Angst. Er ist sofort wieder reingerannt ... in den Zwinger von Harro ...

Jens:

(zunehmend entsetzter)

Zu Harro, dem Dobermann von Oberst Hartwig?!

Hansi:

Genau dahin.

Jens:

Aber wie ist er denn dort reingekommen? Der Zwinger ist doch zu!

Hansi:

War er ja auch, eigentlich, aber ich wollte ja gerade mit Harro die Runde machen, als ich Butschi entdeckt hab, da wollte ich mich ja dann drum kümmern und dabei ...

Jens:

(in höchster Alarmbereitschaft)

... hast du ein klitzekleines bisschen die Tür offen gelassen. Was hast du nur getan! Was ist jetzt mit Kasimir, hat Harro

ihn etwa gebissen?

Hansi:

Also, ich wollte mir ja erst mal Handschuhe holen, du weißt ja, der Harro ist nicht ohne, und als ich wieder in den Zwinger kam, lag da bloß noch das hier.

(holt ein Katzenhalsband mit Glöckchen aus der Tasche)

Harro sah ganz zufrieden aus und irgendwie ... satt.

Jens:

(nimmt das Halsband)

Das Halsband von Kasimir. Bist du von allen guten Geistern verlassen? Was hast du bloß angerichtet. Der Kater von Frau von Dabelstein, unserer beste Kundin, ihr Augapfel Kasimir ... sie hat gerade noch mit ihm telefoniert ...was machen wir denn jetzt? Das ist unser Ruin! Was da für eine Schadensersatzklage auf uns zukommt! Hansi, weißt du, dass du unsere Existenz auf's Spiel setzt? Komm mit und zeig mir, wo der Kater zuletzt war.

(Beide ab)

4. Szene

Anne tritt auf

Anne:

(ruft)

Imke, bist du da?

Imke:

(auf durch den Hinterausgang aus ihrem Schlafzimmer)

Anne, du bist das!

(begrüßt Sie mit einer Umarmung)

Ich bin grade beim Packen. Du weißt doch, der Wellnessurlaub mit meiner Schwester. Willst du zu Hansi?

Anne:

Nein, den habe ich gerade mit Jens über den Hof zu den Zwingern gehen sehen, er hat mich zum Glück nicht entdeckt. Nein, ich wollte erst mit dir sprechen.

Imke:

Dann setz dich erst mal hin. Willst du auch einen Kaffee? So viel Zeit habe ich noch.

Anne:

Ach gern. Da sag ich nicht nein.

(Imke holt zwei Becher und schenkt ein)

Anne:

Wie geht es meinem Hansi denn so? Er ist doch bestimmt traurig und niedergeschlagen und ... und deprimiert, oder?

Imke:

Hm, also nicht so direkt, würde ich sagen. Weißt du, er hat sich hier richtig gut eingelebt ...

(zeigt zum Gästezimmer)

hier in unserem Gästezimmer. Er lungert immer bei Jens rum und fragt, wie er ihm helfen kann.

Anne:

Nicht deprimiert? ... Ach so, naja dann ... ach Mensch, das ist doch zum Mäuse melken. Vielleicht kannst du mir einen Rat geben. Ich weiß nicht, ob ich nachgeben soll oder besser hart bleiben. Mein Hansi fehlt mir ja irgendwie doch. Ich

hätte nicht gedacht, dass er das durchzieht und nicht zurückkommt, seit vierzehn Tagen jetzt schon.

Imke:

Ganz ehrlich, ich hätte nichts dagegen, wenn ihr beide euch wieder versöhnt. So langsam geht mir das Leben zu dritt hier ein bisschen auf die Nerven. Dein Hansi ist ja wirklich ein feiner Kerl. Er will ja auch immer mit anpacken, aber er ist nun mal ein Finanzbeamter. Und das färbt ab. Seine Hilfe kann man eher als Arbeitnehmer-Sparzulage bezeichnen, dabei kommt kein geldwerter Vorteil raus. Für uns sind das eher außergewöhnliche Belastungen. Wäre echt gut, wenn du seinen Freistellungsauftrag wieder zurücknimmst und er wieder die Heimfahrt antreten würde. Kurz gesagt, er ist wie eine Steuer, lästig, und viel zu kompliziert. Er ist halt ein Theoretiker.

Anne:

Jetzt mach ihn mal nicht so schlecht. Er hat durchaus seine Qualitäten. Er kann nur furchtbar stur sein.

Imke:

Worum geht es denn in eurem Streit?

Anne:

Er hat sich in den Kopf gesetzt, dass er ein Haustier haben will, ein eigenes. Er ist ja immer mal mit euren Pensionshunden spazieren gegangen, und jetzt will er auch ein lebendiges Wesen um sich haben. Ich habe ihm gesagt, dass wir ja Goldfische im Gartenteich haben, aber er will partout ein Tier im Haus. Eines, das man streicheln kann, keinen Fisch.

Imke:

Etwas zum Streicheln? Da solltest du froh sein, dass er sich nur nach einem Haustier umschaute. Und du willst kein Tier im Haus haben?

Anne:

Nein, ich hab Angst vor Hunden. Ich bin als Kind mal gebissen worden. Naja, und was soll ich mit einem Hund. Ich habe doch Hansi, der folgt mir auf's Wort, tut, was ich sage, geht mit mir spazieren, und schnarcht auf dem Sofa. Und auf einem Pferd reiten? Nee, gegen Pferdehaar bin ich allergisch, und die Zügel fest in der Hand haben ... dafür hab ich ja Hansi, und sonst

(schelmisch)

hab' ich auch Hansi. Und Katzen brauch ich auch nicht, die schleppen einem nur Mäuse in's Haus, und du weißt doch, dass ich Angst vor Mäusen und Spinnen hab ... Den ganzen Tag schlafen, das kann Hansi auch ganz gut. Und zum Schmusen? Dafür hab' ich ja auch Hansi!

Imke:

Hast du ihm das denn alles schon mal gesagt?

Anne:

Ich habe es wirklich versucht - naja das mit den Zügeln habe ich ausgelassen - aber er hat es sich in den Kopf gesetzt. Er meint, das Haus wirkt so still und leer, seit die Kinder ausgezogen sind. Und dass er jetzt gemerkt hat, dass er schon immer ein Tier haben wollte. Zu Hause, bei seinen Eltern hat er es auch nicht gedurft, und jetzt will er das nachholen.

Imke:

(nachdenklich)

Das klingt vertrackt. Und wenn ihr es doch mal mit einem

Haustier versucht? Es muss ja kein Hund sein, vielleicht ein Goldhamster oder ein Meerschweinchen?

Anne:

Nein, die sehen mir zu sehr nach Mäusen aus.

Imke:

Vielleicht doch eine Katze, so eine ganz faule, eine, die zu bequem ist, um Mäuse zu fangen und nur drinnen vor dem Kachelofen sitzt. Die passt doch auch ganz gut zu Hansi, finde ich.

Anne:

(überlegt)

Das würde vielleicht gehen, ich könnte ja ein wenig nachgeben. Ich liebe meinen Hansi doch und will nicht, dass unsere Ehe wegen diesem überflüssigen Streit leidet.

Imke:

Pass auf Anne, denk' doch noch mal drüber nach. Ich bin nur drei Tage weg, und danach kann ich dir helfen, eine passende Katze auszusuchen. Im Tierheim finden wir bestimmt was. Wichtig ist, dass Sie kastriert ist und nicht mehr kann, wenn du verstehst. Am besten auch schon ein bisschen älter - dann sind sie ruhiger, jaulen nicht so viel rum und kriegen mehr Schick, das ist wie bei den Männern.

(zeigt mit den Händen einen dicken Bauch an)

Anne:

(lacht, steht auf)

Ach Imke, vielen Dank für deine Hilfe. Ich denke ernsthaft darüber nach.

(nimmt Imke kurz in den Arm)

Dann wünsch ich dir einen schönen Urlaub.

Imke:

Ja, danke, den kann ich gut brauchen. Mal weg von unserem Finanzbeamten. Ich glaube, du fehlst ihm, auch wenn er das natürlich nicht zugibt.

Anne:

(durch die Haustür ab)

Tschüss, mach's gut!

Imke:

Hoffentlich regelt sich das bald wieder.

(ab ins Schlafzimmer)

5. Szene

Hansi und Jens treten durch die Hintertür auf. Beide machen einen niedergeschlagenen Eindruck.

Jens:

Nichts mehr übrig. Nur das Halsband. Wie bringe ich das Imke bei. Und vor allem Frau von Dabelstein.

Hansi:

Wann wollte Sie ihn denn wieder abholen?

Jens:

Nächste Woche. Donnerstag. Dann kann Sie nach all den Schnippeleien in ihrem Gesicht wieder unter Leute.

Hansi:

(betreten)

Das tut mir wirklich leid. Ich versuch's wieder gut zu machen.

Jens:

Hansi, wie willst du das denn gutmachen. Da ist ja nicht nur der Schadensersatz für das Tier, wahrscheinlich kommt noch

Schmerzensgeld dazu, weil Frau von Dabelstein so an diesem fetten Kater hängt. Und von dem Imageverlust für unsere Pension will ich gar nicht reden. Es bringt doch keiner mehr seine Katze her, wenn sie bei uns von einem Dobermann gefressen wird.

Hansi:

(immer noch betreten)

Ich hätte ja auch nicht gedacht, dass der Harro soo hungrig ist.

(überlegt)

Ich kann doch mal schauen, ob es irgendwo einen Doppelgänger gibt. Es wird doch wohl noch mehr dicke graue Kater mit weißen Pfoten geben. Vielleicht merkt Sie das dann ja gar nicht. Weißt du was: Ich fahre gleich mal die Tierheime in der Gegend ab.

Jens:

Das merkt sie bestimmt. So verhätschelt, wie der Kater ist.

Hansi:

Aber versuchen kann ich es doch. Wir haben ja noch ein paar Tage. Ich lass' dich doch nicht in Stich. Und wenn ich durch die ganz Republik fahren muss.

(ab)

6. Szene

Jens:

(lässt sich schwer auf einen Stuhl fallen)

Was mach ich bloß, was mach ich bloß ...

(Es klingelt an der Tür. Jens öffnet, Frank Meier tritt auf mit einem kastenförmigen Objekt, das mit einem Tuch abgedeckt ist. Das Objekt muss mit 2 Händen getragen werden)

Frank:

Bin ich hier in Clausens Tierpension? Das Schild an der Tür ist kaputt, und ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich hier richtig bin. Haben wir beide telefoniert? Es geht um Annemarie.

Jens:

(erfreut)

Ja, Sie sind richtig. Wie war noch einmal Ihr Name?

Frank:

Annemarie.

Jens:

(stutzt)

Ach so. Ich meine Ihren Namen.

Frank:

Meier, Frank Meier, mit einem Ei.

Jens:

Ich bin Jens Clausen, der Inhaber dieser Pension. Wo haben Sie Ihre Annemarie denn?

Frank:

Naja, hier drinnen, wo sonst.

(stellt das Objekt auf den Tisch)

Jens:

Da drinnen? Ach, die ist aber klein, wenn sie in so einem kleinen Kasten passt.

(zur Seite)

Ich wollte das doch noch googeln.

Frank:
Nein, so klein ist Sie nicht, Sie ist sogar ein besonders kräftiges Exemplar.

Jens:
Was Sie nicht sagen. Na, dann wollen wir doch mal sehen, wie schnell Annemarie und ich uns anfreunden.

(Jens lüftet ein bisschen das Tuch und schreckt dann zurück)

Jens:
(stotternd)
Das ist ja, das ist ja ...

Frank:
Eine Lycosa tarentula, hab' ich doch gesagt, eine apulische Tarantel.

Jens:
... eine Spinne. So groß wie meine Hand.
(starrt entsetzt auf seine Hand, dann wieder ins Terrarium. Das Tuch verdeckt dem Publikum weiterhin die Sicht)

Frank:
Ich sage doch, dass Sie kräftig ist. Haben Sie jetzt doch ein Problem? Sie sagten doch, dass Sie erfahren sind und Umgang mit den unterschiedlichsten Tieren haben.

Jens:
(fängt sich)
Ja, ja, ich war nur ein bisschen überrascht, dass sie soo kräftig ist.

Frank:
Also, Annemarie ist pflegeleicht. Futter habe ich mitgebracht.
(gibt Jens eine Dose)
Hier drin sind Kakerlaken, die mag Sie am liebsten.

Jens:
(entsetzt)
Kakerlaken?

Frank:
Ja Küchenschaben mag Sie auch sehr gern, wenn Sie aber noch Heuschrecken haben, die frisst Sie auch.

Jens:
(abwehrend)
Heuschrecken haben wir grade nicht da, krieg ich auch so schnell nicht wieder rein.

Frank:
Naja, erst mal reicht das Futter, das ich mitgebracht habe. So lange braucht Sie vielleicht auch gar nicht hierzubleiben.

Jens:
Ja ... das ist mir auch recht.

Frank:
Sie darf auf keinen Fall aus dem Terrarium rausgenommen werden. Sie können einfach das Futter reinwerfen. Und da ist noch was: Ich will sie dann und wann besuchen. Das ist doch möglich, oder?

Jens:
Ja, das geht. Und keine Angst, ich hol sie bestimmt nicht raus. Ganz bestimmt nicht.

Frank:
Wo bringen Sie sie denn unter?

(Jens überlegt kurz, sein Blick fällt auf die Gästezimmertür)

Jens:
Da, in dem Raum, das ist unser Insekten- und Spinnengehege. Da wohnen unsere Exoten.
(leise zur Seite)
und dusseligen Freunde. Da ist sie gut untergebracht.

Frank:
Na gut, und nicht vergessen, die Spinne bleibt, wo sie ist. Sie fassen nicht in das Terrarium. Das ist lebensgefährlich.

Jens:
Ganz bestimmt nicht. Da können Sie Gift drauf nehmen.

Frank:
Ich melde mich dann, und wie gesagt, ich komme auch immer mal wieder vorbei.

Jens:
Kein Problem, und wenn Sie sie auch mal selbst füttern wollen, das machen wir auch möglich. Der Kunde ist bei uns König.

Frank:
Gut, so machen wir das. Ich bezahle denn mal die ersten drei Tage im Voraus. Was kostet es denn?

Jens:
(überlegt kurz)
15 Euro den Tag, also dann 45 für drei.

Frank:
(nimmt seine Geldbörse)
Schreiben Sie mir doch eine Quittung, dann bezahl ich gleich bar.

(Jens füllt eine Quittung aus, Frank gibt ihm das Geld)

Jens:
Stimmt genau. Dann gute Reise.

Frank:
Reise?

Jens:
Ach, ich dachte, Sie verreisen, weil Sie Annemarie bei uns einquartiert haben.

Frank:
(etwas nervös)
Jaja, so ähnlich. Jedenfalls kann ich Annemarie die nächste Zeit zu Hause nicht so recht brauchen. Ich muss jetzt auch los. Auf Wiedersehen.

(ab)

Jens:
Wiedersehen.

7. Szene

Jens:
Komischer Kauz. Und dann noch dieses ekelige Spinnentier. Also, da kann Hansi sich drum kümmern. Er hat genug vermasselt, dann kann er auch mit Annemarie das Zimmer teilen. Ach ja, was für ein Zufall, sonst hat er ja auch eine Annemarie neben sich, hihi ... da muss er sich gar nicht erst umstellen. Und diese Annemarie ist auch viel pflegeleichter, die widerspricht ihm nicht ständig.
(Mit dem abgedeckten Terrarium ins Gästezimmer)

(Imke aus dem Schlafzimmer mit einem Koffer, den Sie an die Seite stellt)

Imke:

Immer dasselbe. Man nimmt viel zu viel mit, und das Notwendige hat man am Ende vergessen.

Jens:

(aus dem Gästezimmer zurück)

Na mein Schatz. Hast du alles?

(sieht den Koffer)

Ihr wollt aber doch nur drei Tage verreisen und keine drei Wochen.

Imke:

Ich weiß, aber ich wollte ja auch für alle Wetterlagen was dabei haben. War gar nicht so einfach. Irgendwie hab' ich den Eindruck, dass unser Trockner meine Sachen immer kleiner macht.

Jens:

Das ist nicht der Trockner, das ist der Kühlschrank.

Imke:

Haha, mach du mal Witze. Na ja, jedenfalls hab' ich eine Auswahl dabei.

(schaut an sich hinunter)

Aber nun sag mal ehrlich, meine neue Hose, macht die mich dick?

Jens:

(schaut genau und geht um Imke herum)

Weiß nicht, ich würde Sie aber nicht essen.

Imke:

Ach du Witzbold.

(nimmt seine Hand)

Kommst du wirklich ohne mich zurecht?

Jens:

(beruhigend)

Ich werd' das schon hinkriegen!

Imke:

Denk daran, wir brauchen unbedingt noch Kundschaft. Also immer schön das Telefon bei dir haben.

Jens:

Na klar, du wirst dich noch wundern, was ich für Kundenquise machen kann. Mach dir keine Sorgen und spann mit deiner Schwester mal richtig aus. Warte, ich trage dir den schweren Koffer zum Auto und guck auch noch mal nach dem Öl. Nicht, dass du unterwegs noch liegenbleibst.

(Beide ab)

8. Szene

Imke:

(allein)

Er ist ja doch ein Kavalier. Jetzt noch ein bisschen Proviant für unterwegs einpacken.

(geht zum Schrank und packt eine Wasserflasche, eine Flasche Sekt, Gebäck etc. in einen Beutel)

(Anne kommt durch die Haustür)

Imke:

(überrascht)

Anne, du noch mal? Ist was passiert?

Anne:

(aufgeregt)

Du glaubst es nicht, ich habe ein Zeichen erhalten, dein Ratschlag war Gold wert.

Imke:

(verdattert)

Was meinst du? Ich versteh bloß Bahnhof.

Anne:

Du hast doch gesagt, ich sollte vielleicht doch über eine Katze als Haustier nachdenken. Als ich so dem Weg nach Hause vor mich hin sinniert habe, da lief mir doch tatsächlich eine Katze vor die Füße. Sah ziemlich ramponiert aus, als wäre Sie wochenlang draußen gewesen oder hätte sich gebissen. Die hat bestimmt jemand ausgesetzt. Das hat doch etwas zu bedeuten, meinst du nicht auch?

Imke:

Das ist ja ein Ding. Aber übersinnlich ist das nicht. Das stand sogar in der Zeitung. Immer mehr setzen ihre Haustiere aus oder bringen Sie in ein Tierheim, weil Sie sich den Unterhalt nicht mehr leisten können.

Anne:

Na gut, da hast du wohl recht, aber das ist doch trotzdem Schicksal: Gerade in dem Moment, in dem ich beschlossen hab, nachzugeben und eine Katze anzuschaffen, da läuft mir eine über'n Weg.

Imke:

Aber du solltest trotzdem erstmal beim Tierheim und bei der Polizei anrufen, ob eine Katze als vermisst gemeldet worden ist. Vielleicht macht sich der Besitzer schon große Sorgen.

Anne:

Hab ich schon gemacht. Bisher ist keine Katze vermisst gemeldet worden, jedenfalls keine graue mit weißen Pfoten.

Imke:

Wo ist Sie denn jetzt? Hast du Sie irgendwo eingesperrt?

Anne:

Sie schleicht um unser Haus rum. Ich habe Sie noch nicht richtig zu fassen bekommen. Ich dachte, ich locke Sie mit Katzenfutter an. Und darum bin ich hier: Kannst du mir vielleicht etwas geben. Sie ist ziemlich kräftig, Sie wird einiges verputzen.

Imke:

Klar, du kannst was von dem Futter von Frau von Dabelsteins Kasimir haben. Sie gibt immer viel zu viel mit.

(holt aus einem Schrank Katzenfutter und gibt es Anne in einem Beutel)

Anne:

Also ... ziemlich kräftig.

(Imke holt einen weiteren Beutel)

Anne:

Eigentlich adipös ...

(Imke gibt ihr den Rest der Packung)

Anne:

Ich glaube, die kommt hinter keiner Maus mehr her. Also genau das Richtige für uns.

Imke:

Das Futter wird wohl erst mal reichen. Erzähl aber Jens nichts davon. Der meint, Kasimir muss das alles haben, damit er bei uns bloß nicht abnimmt.

Anne:

Vielen Dank. Nee, ich halte dicht. Ich versuche mein Glück. Wenn ich die Katze anlocke und Hansi damit überrasche, dann kommt er bestimmt wieder nach Hause. Drück mir die Daumen.

Imke:

Da kannst du dich drauf verlassen. Und wenn das Futter nicht reicht, kannst du dir gern noch mehr holen. Hier im Schrank liegt es. Hauptsache, du versöhnst dich mit deinem Mann

(zur Seite)

und er zieht hier wieder aus.

9. Szene

Jens tritt auf

Jens:

Ich hab' noch ein bisschen Öl nachgefüllt. Das sollte nun alles klappen. Der Koffer ist im Kofferraum. Ach, hallo Anne.

Anne:

Hallo Jens!

Imke:

Anne wollte mir nur noch mal einen schönen Urlaub wünschen.

(wendet sich Jens zu)

So mein Schatz, ich mach mich auf'n Weg. Und denk daran ...

Jens:

Ja, ja, ich halte den Laden am Laufen, keine Angst!

(Abschiedskuss)

Jens:

Fahr vorsichtig. Zum Glück bist du ja multitaskingfähig.

Imke:

Wieso?

Jens:

Na, du kannst ja auf zwei Parkplätzen gleichzeitig parken.

Imke:

(droht ihm spielerisch, dann zu Anne)

Komm, Anne!

(Mit ihr und den Poviantbeutel ab)

Jens:

(setzt sich und schenkt sich einen Schnaps ein)

So, drei Tage ist sie weg, drei Tage habe ich Zeit, den Schlamassel auf die Reihe zu kriegen, einen Ersatz für Kasimir zu finden und dieses Spinnentier irgendwie am Leben zu halten.

(setzt sich hinter den PC. Sein Blick fällt auf das abgebrochene Schildteil und er steht wieder auf)

Ach ja, das muss ich ja auch noch reparieren. Wird wirklich Zeit, dass Hansi wieder nach Hause zieht, bevor er noch mehr Unheil anrichtet. Na, erstmal Werkzeug holen.

(ab durch die Hintertür)

(Christa Kleinschmidt, eine gut gekleidete Dame betritt den Raum durch die Haustür)

10. Szene

Christa:

Hallo, ist hier niemand? Hallo ...

(wartet einen Moment und geht durch das Zimmer)

Also, das ist ja eine merkwürdige Pension. So ein bisschen runtergekommen sieht es hier schon aus. Das Schild draußen war ja auch ziemlich "vintage". Na ja, vielleicht ist es dafür nicht so teuer. Aber ob Otto hier bleiben will? Eigentlich wäre er ja am liebsten zu Hause, bei seinen alten Kollegen, zum Bier trinken und Karten spielen. Und dann ist sein Cholesterin wieder zu hoch, wenn ich zurück komme. Hier scheint es ja zumindest keine Hotelbar oder sowas zu geben ... Eigentlich genau richtig für ihn, und ich kann inzwischen beruhigt meine Anwendungen schön besuchen.

(laut)

Hallo, Service, ist hier niemand?

11. Szene

Jens:

(mit Werkzeugkoffer)

Oh, guten Tag, was kann ich für Sie tun?

Christa:

Christa Kleinschmidt ist mein Name, ich suche eine Unterkunft. Haben Sie noch etwas frei?

Jens:

(sofort geschäftig)

Aber natürlich, gnädige Frau, Wen wollen Sie denn bei uns unterbringen?

Christa:

(stutzt kurz)

Meinen Otto ...

Jens:

Aha, und ab wann soll es losgehen?

Christa:

Ab sofort, wenn möglich. Ich bin einen Ort weiter, in (?) zur Kur, wissen Sie, und ich hätte Otto gern in der Nähe untergebracht. Dann kann ich immer mal nach ihm sehen.

Jens:

Ja, das ist praktisch. Und wie lange dauert Ihre Kur, wenn ich fragen darf, also wie lange wird Otto uns beehren?

Christa:

Vier Wochen. Haben Sie so lange etwas frei?

Jens:

(noch geschäftiger)

Ich schau gleich mal nach, gnädige Frau. Ich will es hoffen.

(schaut in den PC und tut so, als müsste er suchen)

Ja, Sie haben Glück, da ist gerade etwas freigeworden. Vier Wochen, sagen Sie?

Christa:

Ja, genau. Vollpension, wenn es geht.

Jens:

Na klar, wir bieten immer Vollpension an. Otto heißt er, sagten Sie.

Christa:

Eigentlich Hans-Otto, aber ich nenn ihn immer Otto.

Jens:

Ja klar, das ruft sich ja einfacher. Was für einer ist er denn?

Christa:

(verduzt)

Ich versteh nicht ...

Jens:

Na ja, eher groß oder klein ...

Christa:

(je nach Größe des Otto-Darstellers)

So mittel, würde ich sagen.

Jens:

Und ist er eher gutmütig oder eher auch mal bissig, oder eher ein Angsthase, der den Schwanz einzieht, wenn ein anderer kommt.

Christa:

(irritiert)

Was Sie alles wissen wollen ... Also eigentlich ist er gutmütig. Aber als er noch im aktiven Polizeidienst war, da hatte er ziemlich Biss.

Jens:

Ah, er war eine Spürnase bei der Polizei, das ist ja interessant. Dann ist er bestimmt gut ausgebildet.

Christa:

Oh ja, was er alles für Seminare hatte! Aber jetzt ist er im Ruhestand.

Jens:

Das ist ja auch richtig so. Er hat seinen Dienst abgeleistet, dann soll er's jetzt auch gut haben, nicht wahr.

Christa:

(stolz)

Er hat schon einige Spitzbuben zur Strecke gebracht.

Jens:

(notiert)

Ist also schon älter ... Und ist er ein Langhaar? Oder kurz?

Christa:

(je nach Haarlänge des Schauspielers)

Ist das nicht egal? Also, er hat kurzes Haar.

Jens:

Und ist er erzogen - hört er auf's Wort?

Christa:

Bei mir ja, da können Sie sich aber drauf verlassen.

Jens:

(scherzt)

Dann sind Sie wohl das Alphanier im Haus, was. Und wie ist das sonst bei ihm? Kastriert oder kann er noch ...

(Geste zum Unterleib)

Christa:

Hören Sie mal, was fällt Ihnen ein? Was geht Sie das an?

Jens:

Oh, das muss ich schon wissen, wegen der Unterbringung. Soll er allein in einen Raum oder in eine Swingergruppe?

Christa:

Swingergruppe, sagen Sie mal, wo bin ich denn hier gelandet? Mein Otto wird allein untergebracht. Nix mit Swinger. Das ist ja wohl klar. Das darf doch wohl nicht wahr sein.

Jens:

(beschwichtigend)

Natürlich, das wird natürlich so gemacht, wie Sie das möchten. Bei uns ist der Kunde König, und wenn Sie darauf bestehen, dass er allein bleibt, dann bringen wir ihn allein unter. Wissen Sie, ich frag da immer genau nach. Ich will ja nicht, dass das ungeplante Nachkommenschaft gibt, das macht ja immer Probleme.

(Christa sprachlos)

Jens:

Also allein, ist notiert. Aber spazieren gehen, das darf er doch wohl mit den anderen zusammen, oder? Das ist so schön, wenn Sie alle zusammen rumtollen, spielen und Spaß miteinander haben. Da wird sich dann ein bisschen beschnuppert und angestupst ...

(Christa sprachlos, mit offenen Mund)

Otto:

Aber alles ganz harmlos.

Christa:

Rumtollen, beschnuppert?

Jens:

Ja, das ist wichtig für das Sozialverhalten. Und Auslauf soll Ihr Otto ja auch haben, ein bisschen an der frischen Luft herumtoben, nicht wahr. Also, was so geht in seinem Alter.

Christa:

Ich geh mit meinem Otto zuhause jeden Tag eine Runde spazieren. Und wenn mein Therapieplan in meiner Kur es zulässt, dann komme ich hier auch vorbei und ich geh mit Otto spazieren. Er braucht nicht mit anderen "herumtoben".

Jens:

Ganz wie Sie wünschen. Haben Sie ihn denn an der Leine oder hat er freien Auslauf?

Christa:

An der Leine natürlich, aber an einer ganz kurzen.

Jens:

Verträgt er denn alles oder muss er besondere Verpflegung haben?

Christa:

Nein, er ist da nicht so anspruchsvoll. Was kostet denn eine Übernachtung?

Jens:

Er ist eher mittelgroß, sagen Sie ... naja ich muss ihn mir noch einmal ansehen, aber ich denke, so 30 Euro pro Tag.

Christa:

(positiv überrascht vom vermeintlich günstigen Preis)
30 Euro? Mit Vollpension?

Jens:

Ja, wir machen faire Preise, wie Sie sehen. Wo ist Ihr Otto denn jetzt?

Christa:

Er sitzt im Auto. Ich hol ihn dann mal mit seinem Gepäck.

Jens:

Gepäck?

Christa:

Na klar. Wie reisen doch nicht ohne Gepäck. Was stellen Sie sich denn vor!

(kopfschüttelnd ab)

12. Szene

Jens:

Na, das ist mir aber eine! Der arme Hund. Aber egal, wir brauchen Kundschaft. Vier Wochen, das lohnt sich. Und wenn Sie jeden Tag kommt, um mit ihrem Otto Gassi zu gehen, dann soll mir das doch egal sein. Spart mir ja sogar Arbeit.

(Christa und ihr Mann Otto treten ein. Otto mit einer kleinen Reisetasche)

Christa:

So, da ist Otto.

Jens:

(schaut suchend nach einem Hund)

Wo ist er denn ...?

Christa:

Komm, Otto.

(schiebt ihn vor)

Er ist ja wohl nicht zu übersehen, nun sag doch auch mal was, Otto!

Otto:

Guten Tag.

Jens:

(entgeistert)

Das ist ... das ist Otto?

Christa:

Wieso, ist was denn mit ihm? Was haben Sie denn?

Jens:

(schaut auf das Schildfragment "Tier" und es dämmert ihm)

Das ist Otto, ach herrje ...

Otto:

Hans Otto Kleinschmidt, mein Name. Naja, das ist ja mal eine Begrüßung.

Jens:

Tut mir leid, herzlich willkommen in unserer Ti...

(Pause)

Pension. Ihre Frau hat schon ein bisschen von Ihnen erzählt, aber ich hätte Sie mir doch ... ein wenig anders vorgestellt.

Jens Clausen, ich bin der Besitzer, freut mich.

Otto:

Ja, meine Frau meint, dass es besser ist, wenn ich in der Nähe bin, solange Sie auf ihrer Kur ist.

Christa:

Das passt doch gut hier, das sind nur ein paar Kilometer bis zu meiner Kurklinik, da schaffe ich es bestimmt jeden Tag, hier vorbeizukommen.

Otto:

(gar nicht sehr begeistert)

Ja, bestimmt.

(Hoffnung schöpfend)

Aber vielleicht sehen Sie es in der Klinik nicht so gern, wenn du ...

Christa:

Papperlapapp. Ich muss es ja nicht verraten.

Otto:

Ich hätte auch zu Hause bleiben können, dann hättest du ...

Christa:

Dann hättest du mit deinen alten Kollegen jeden Tag Skat gespielt und Bier getrunken. Das ist nicht gut für deine Gesundheit. Nee, nee, hier bist du ganz gut aufgehoben ...

(mit Blick zu Jens)

in einem Einzelzimmer. Wo bringen Sie ihn denn jetzt unter?

Jens:

(der darüber noch nicht nachgedacht hat, blickt sich panisch um. Schließlich findet sein Blick das Gästezimmer)

Na, dort - in unserem besten Zimmer.

Christa:

Na, dann holen wir dein restliches Gepäck und schauen uns das beste Zimmer einmal an. Kommst du bitte mit, Otto!

Otto:

(guckt sich um und sieht das Schild "Tier", denkt nach)

Herr Clausen, ich ...

Christa:

(von der Tür energisch)

Otto, jetzt komm!

(Christa ab, Otto folgt ihr)

Jens:

Oha, der ist aber wirklich an einer ganz kurzen Leine.

13. Szene

Jens:

Oh je, die halten das hier für eine gewöhnliche Pension.

(kurzes Grübeln)

Aber egal, Geschäft ist Geschäft. Jetzt aber schnell das Zimmer klar machen ...

(geht ins Gästezimmer, kommt kurz darauf mit einem Pyjama und einer Reisetasche, über der ein paar Kleidungsstücke hängen, zurück)

Gut, dass Hansi so pingelig ist und das Bett ordentlich gemacht hat. Sieht fast aus wie frisch bezogen. Und Hansi kann ich so lange mit in meinem Schlafzimmer einquartieren. Wir müssen alle Opfer bringen, wenn es um neue Kundschaft geht.

(bringt die Sachen schnell Richtung Schlafzimmer und wirft Sie durch die Tür)

(Christa und Otto kommen mit mehreren Gepäckstücken zurück)

Christa:

Otto, nun stell die Koffer erstmal hier ab.

Christa:

(zu Jens)

Nun zeigen Sie uns doch mal das Zimmer. Wenn es uns nicht gefällt, können Sie uns ja vielleicht noch ein anderes anbieten.

Jens:

Natürlich, wenn Sie mir folgen mögen.

(öffnet die Tür zum Gästezimmer)

Hier, unsere gute Stube, sozusagen.

(Christa und Otto gehen hinein, Gemurmel, kurz darauf kommen sie zurück)

Christa:

Na, das ist ja ziemlich primitiv, aber für den Preis kann man wohl nicht mehr verlangen. Vier Wochen kommst du schon zurecht, Otto. So, ich bin dann mal weg, oder kann ich noch was für dich tun?

Otto:

(erleichtert)

Weg? Nein ... das wär jetzt eigentlich alles ...

Vorhang - später, am selben Tag

(Jens und Otto sitzen am Tisch, vor sich eine Flasche Bier und mehrere leere)

Jens:

Und deine Frau geht vier Wochen zur Kur und will dich nicht allein zu Hause bleiben lassen.

Otto:

Sie denkt, dass ich mich dann die ganze Zeit mit meinen ehemaligen Kollegen zum Skat spielen treffe, das kann Sie gar nicht leiden.

Jens:

Und hier kann Sie dich besser kontrollieren.

Otto:

Du weißt Bescheid. Sie meint das ja eigentlich gut, glaub ich jedenfalls. Sie achtet sehr auf meine Gesundheit, seit ich im Ruhestand bin. Sagt immer, Sie will noch lange was von mir haben.

Jens:

Hoffentlich nicht bloß von deiner Pension?

Otto:

Nein, sie meint das nicht böse, aber ich hab mir meinen Ruhestand ein bisschen anders vorgestellt. Mal mit den Freunden was unternehmen, aber irgendwie komme ich nicht gegen sie an. Ich hab ein ganzes Kommissariat unter mir gehabt, aber bei meiner Christa fehlen mir die Worte, und dann mach ich genau das, was sie will.

Jens:

Sie ist wohl das Alphetier in eurem Rudel. So ist das bei mir und meiner Imke auch. Sie gibt die Richtung vor.

Otto:

Wenn ich mit meiner Christa streite, dann ist es so, als wenn du was im Internet bestellen willst und die AGBs lesen musst.

JENS:

Wieso?

Otto:

Am Ende ignorierst du alles und drückst auf "zustimmen".

Jens:

(lacht)

Aber was soll's! Ein Bier gibt es hier auch und wenn mein Freund Hansi kommt, sind wir zu dritt und können Skat kloppen. Also soo schlecht bist du gar nicht untergekommen.

Otto:

Du, mir gefällt's auch ganz gut bei dir, das muss ich schon sagen. Aber jetzt mal ehrlich: eine Pension ist das hier doch nicht. Jedenfalls keine, in der Zweibeiner Urlaub machen.

Jens:

Mensch, da sieht man doch gleich, dass du ein Kriminalkommissar warst. Eigentlich habe ich eine Tierpension. Woran hast du das gemerkt?

Otto:

Naja, das abgebrochene Schild hat mich ja gleich stutzig gemacht. Und dann konnte ich zwei und zwei zusammenzählen. Dann deine ganze Wanddekoration, und als ich schließlich meine Mitbewohnerin entdeckt habe, da war mir alles klar.

Jens:

Ach herrjeh, Annemarie, die Tarantel. An die hab' ich gar nicht mehr gedacht. Die ist ja auch da untergebracht. Wenn du willst,nehm' ich sie bei dir raus und hole Sie zu mir ins Zimmer.

Otto:

Nein, das geht schon, ich habe nichts gegen Spinnen. Bloß ein Glück, dass meine Christa sie nicht gesehen hat. Sie hat solche Angst vor Spinnen, sie wäre hier gleich aus den Schuhen gekippt.

Jens:

Die Spinne ist erst frisch bei uns eingezogen. Bleibt auch nicht so lange, vielleicht nur ein paar Tage. Angucken kannst du sie, wenn du willst. Aber hol sie bloß nicht aus ihrem Terrarium, darauf legt der Besitzer großen Wert.

Otto:

Nein, nein, keine Angst. So gern habe ich Spinnen dann auch wieder nicht.

(Hansi kommt durch die Haustür)

Hansi:

Hallo Jens - ach, du hat Besuch?

Jens:

Das ist Otto, ein Gast. Otto, das ist mein Freund Hansi, der ist für eine Weile bei uns untergeschlüpft, weil er sich mit seiner Frau verkracht hat.

(Beide begrüßen sich)

Jens:

Komm, setz dich erst mal und trink ein Bier mit uns. Du siehst ja ziemlich bedröppelt aus.

(holt ein weiteres Bier und öffnet es)

Hansi:

(nimmt einen großen Schluck)

Ach Jens, ich hab' schon fünf Tierheime abgefahren und in keinem war ein fetter grauer Kater mit weißen Pfoten. Entweder war er grau, dann war er aber nicht fett, oder er war fett, dann hatte er aber keine weißen Pfoten, und wenn er grau und fett war und weiße Pfoten hatte, dann war es eine Katze. Was machen wir denn jetzt?

Jens:

Das weiß ich auch nicht. Ich will gar nicht darüber nachdenken, was da für ein Schadensersatz auf uns zukommt. Vielleicht müssen wir unsere Pension dichtmachen.